№ 195. Sonnabend, den 21. August 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg &c.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. August.

— Der Kaiser hörte im Schlosse Wilhelmshöhe Mittwoch Nachmittag die Vorträge des Botschafters von Bülow und des Staatssekretärs des Reichs-Schatzamts Dr. Freiherrn von Thielmann. Gestern Vormittag empfing der Kaiser den Chef des Zivilkabinets, Wirklichen Geheimen Rath Dr. von Lucanus und den Staatssekretär des Reichs-Marineamts, Kontre-Admiral Tirpitz, zum Vortrage.

— Der Kaiser hat durch Kabinettsordre bestimmt, daß aus Anlaß des 25jährigen Regierungs-Jubiläums des Königs von Schweden am 18. September das Schulschiff „Stein" mit einer Deputation nach Stockholm sich begeben soll. Als Vertreter des Kaisers wird Prinz Friedrich Leopold in Stockholm anwesend sein. Der König von Schweden steht à la suite der kaiserlich deutschen Marine.

— Reichskanzler Fürst Hohenlohe bleibt bis Anfang September auf seiner russischen Besitzung Werki und begiebt sich alsdann, der „N. A. Z." zufolge, nach Hamburg zum Empfang des Königs von Italien.

— Die „Frankf. Ztg." meldet aus Darmstadt: Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte 5000 Mark für die durch die Ueberschwemmung Betroffenen in Deutschland.

— Im Polizeigefängnisse gestorben. Essener Blätter brachten vor einigen Tagen folgende Notiz: „Im Polizeigefängniß gestorben. Gestern Nacht wurde ein junger Mann in betrunkenem Zustande von Schutzleuten aufgegriffen und zur eigenen Sicherheit in Polizeigewahrsam genommen. Als derselbe heute Morgen vorgeführt werden sollte, fand man ihn todt auf dem Strohsack liegen. Der Tod ist wahrscheinlich infolge eines Herzschlages eingetreten." So der Polizeibericht. Wie aber nun der „Allg. Beob." erfährt, wurde am anderen Tage die Persönlichkeit des Verstorbenen in einem durchaus unbescholtenen ruhigen und fleißigen Arbeiter, Maschinenwärter Wilhelm Schmidt, Vater von 7 Kindern, festgestellt. Nunmehr hat die Obduktion der Leiche stattgefunden und ist festgestellt, daß nicht ein Herzschlag die Todesursache, sondern daß die Schädeldecke des Unglücklichen vollständig zertrümmert und daß diese furchtbare Verletzung den Tod desselben herbeigeführt hat! Wunderbare Geschichte! Liegt hier ein Unglücksfall oder ein schweres Verbrechen vor? Wunderbar ist, daß niemand die schwere Verletzung des angeblich Betrunkenen bemerkt hat. Wir meinen, wenn einem der Kopf eingeschlagen wird, so geht das doch nicht ohne sichtbare äußere Zeichen ab. Hätte man nicht, auch bei oberflächlichster Untersuchung, die schwere Verletzung des Unglücklichen feststellen und in diesem Falle schnell ärztliche Hilfe requiriren und vielleicht so das Leben des Mannes noch retten können? Es geschehen in Essen wunderbare Dinge. Hoffentlich gelingt es der Staatsanwaltschaft, welche mit der Ermittelung dieser Sache beschäftigt ist, Licht in das Dunkel zu bringen. Liegt hier ein Unglück vor oder ein Verbrechen?! —

— Ueber den Exzeß von Angehörigen der deutschen Schutztruppe in Südwestafrika gegen den Kulturtechniker Watermeyer berichtet die „Deutsche Kolonialztg." folgende Einzelheiten. In der Nacht vom 27. zum 28. Mai d. J. wurde der als Begleiter des Regierungsbaumeister Rehbock das Schutzgebiet bereisende Kulturtechniker Watermeyer von dem Sergeanten Wey der kaiserlichen Schutztruppe durch Messerstiche in Schulter und Brust lebensgefährlich verletzt. Die Herren Rehbock und Watermeyer, welche im Hause von Seidel u. Mühle in Keetmannshoop Quartier genommen hatten, lagen in tiefem Schlafe, als Herr Watermeyer um ein Uhr Nachts durch Lärm vor seinem Fenster geweckt wurde. Zwei anscheinend betrunkene Soldaten begehrten Einlaß in das Haus und gewannen denselben n[illegible] auch durch eine zufällig offenstehende Thür, wo sie die in der Nähe schlafende, ihnen entgegentretende Haushälterin in unflätigster Weise bedrohten. Auf die Hilferufe der Haushälterin eilte Herr Watermeyer herbei und verwies den beiden Unteroffizieren ihr Betragen, erhielt aber von dem einen derselben, dem Sergeanten Wey, einen Faustschlag ins Gesicht und warf bei dem nun entstehenden Handgemenge sowohl den Wey, wie den ihm zu Hilfe eilenden Feldwebel Hintze zu Boden, stieß auch den wiederholt auf ihn einstürmenden Wey immer wieder zurück. Herr Baumeister Rehbock, der fest schlief und von alledem nichts wahrnahm, wurde von der Haushälterin geweckt, doch trennten sich bei seinem Erscheinen die Kämpfenden bereits. Als aber Rehbock und Wartemeyer das Haus wieder betreten hatten und in der Zimmerthür standen, kamen ihnen die beiden Unteroffiziere nach und Wey versetzte Herrn Watermeyer in arglistiger Weise unvermuthet zwei Messerstiche, von denen der erste die Schulter traf und ungefährlich war, während der zweite Stich die Brust durchbohrte und eine 12 Zentimeter lange klaffende Wunde erzeugte. Glücklicherweise war der Assistenzarzt Dr. Schöppwinkel nach wenigen Minuten zur Stelle und konnte feststellen, daß die Lunge nicht verletzt war. Die Wunde wurde mit etwa 40 Nadeln vernäht und Watermeyer, der am andern Morgen mit Herrn Rehbock die Reise nach dem Oranjefluß antreten sollte, mußte ein lange dauerndes Krankenlager aufnehmen. Der Sergeant Wey ist als Messerheld bekannt und gefürchtet, sodaß er geradezu der Schrecken von Keetmannshoop genannt werden konnte. Bei dem geringsten Streit mit einer Zivil- oder Militärperson griff er zum Messer, blieb aber trotzdem, weil er „tüchtig im Dienst" war und weil seine Messerstechereien ernstliche Folgen nicht gehabt hatten, straflos. Am nächsten Tage wurde er seltsamer Weise nicht sofort verhaftet, obgleich die Anzeige gegen ihn bereits eine Stunde später dem Distriktschef gemeldet worden war. So hatte Wey Gelegenheit, nochmals mit einem Messer bewaffnet auszugehen, und hätte leicht weiteres Unheil anrichten können. Auf Andrängen des Zivilbeisitzers, Herrn Dr. Gollinelli, wurde Wey endlich um 10 Uhr Vormittags in Haft genommen. Dem energischen Eingreifen des Herrn Gollinelli ist es auch zu verdanken, daß der Vorgang, wie er hier geschildert ist, ohne Rücksichtnahme klargestellt wurde. Inzwischen sind nun Sergeant Wey und Feldwebel Hintze nach Windhoek transportirt worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Badeni setzte den Beginn der Ausgleichsverhandlungen auf den 26. d. Mts. fest.

Trotz des Berliner Dementis wird in hiesigen unterrichteten Kreisen bestätigt, daß auf Anregung Deutschlands zwischen den kontinentalen Mächten Verhandlungen wegen gemeinsamen Vorgehens gegen die Anarchisten und Ueberwachung derselben stattfinden.

Rußland.

Ende August verläßt das Zarenpaar Petersburg und begiebt sich nach Polen, zunächst nach Warschau, wo der polnische Adel ein Bankett veranstaltet. Zur Beleuchtung der Alexanderbrücke, die einen Theil der für die Festtage bestimmten Illumination bildet, sind dieser Tage aus Berlin 10 000 bunte Glühlampen nach Warschau gesandt worden. Von Warschau geht der Zar für drei Tage nach Spaala, wo in den Forsten von Bjelowerscheß Auerochsenjagden stattfinden, zu denen auch General Werder geladen ist, dann direkt nach Bjelostock zum großen Manöver. Nach einer Verfügung des Oberpolizeimeisters Gresser müssen am Tage des Einzuges des Zarenpaares sämmtliche Fenster und Hausthore an den Feststraßen geschlossen sein.

Der Petersburger Korrespondent der „Daily Mail" erfährt aus guter Quelle, daß drei polnische Studenten nach Sibirien verbannt wurden, weil bei einer bei denselben vorgenommenen Haussuchung Material in die Hände der Polizei fiel, das auf eine Verschwörung gegen den Präsidenten Faure schließen läßt.

Frankreich.

Präsident Faure hat am 18. d. Mts. Nachmittags in Dünkirchen auf dem „Pothuau" seine russische Besuchsreise angetreten, gefolgt von den Schiffen „Surcouf" und „Bruix". Dem letztgenannten Kreuzer passirte jedoch bald darauf ein Unfall, der ihn zwang in den Hafen zurückzukehren.

Aus Paris meldet die „Frkf. Ztg." über den Unfall des Kreuzers „Bruix": Kurz nach der Abfahrt von Dünkirchen bemerkte der Kapitän des Schiffes einen Riß im Cylinder der Haupt-

Feuilleton.

Das Wrack des Grosvenor.

44.) (Fortsetzung.)

Als Forward nach wenigen Minuten kam, sagte ich ohne alle Umschweife zu ihm:

„Ich habe neun Zoll Wasser im Kielraum gefunden."

„Wie viel Zoll fanden Sie das letzte Mal?"

„Zwischen fünf und sechs Zoll."

„Die Sache ließe sich wohl erklären," sagte er. „Sie werden entschuldigen, Sir, aber es ist nicht leicht zu peilen, wenn ein Schiff stark schlingert."

„Das mag sein," entgegnete er, „aber angenommen, man läßt die Peilstange fallen, wenn das Schiff auf der Seite liegt, wo ist dann das Wasser? natürlich auf der geneigten Seite, und die Stange kommt beinah trocken herauf."

„Ich habe aber gewartet, bis das Schiff auf gleichem Kiel war."

„Nun, Ihr Wort in Ehren, Sir, aber schaden kann es nicht, wenn ich noch einmal messe."

„Da bin ich ganz Ihrer Meinung, und ich wünsche das sogar, um Gewißheit zu erhalten; ich werde mich herzlich freuen, wenn Sie weniger finden, als ich."

Um dem Leser, der mit solchen Einzelheiten nicht bekannt ist, klar zu machen, wie man das im Kielraum eines Schiffes vorhandene Wasser mißt, will ich hier einschalten, daß bei jedem größeren Schiff, neben den Pumpen, von dem oberen Deck aus, eine Röhre bis auf den Boden des Schiffes oder doch wenigstens bis auf wenige Zoll von demselben führt. Das im Schiffsraum befindliche Wasser steigt in die Röhre natürlich ebenso hoch, wie im Kielraum und zur Messung der Tiefe desselben dient eine Eisenstange, Peilstange genannt, auf welcher sich eine Eintheilung nach Fuß und Zoll befindet. An der Stange ist ein Strick befestigt; mittelst desselben läßt man sie in die Röhre hinabgleiten. Wieder heraufgezogen erkennt man die Tiefe des Wassers an der Höhe, bis zu welcher die Stange sich naß zeigt. Das Hinablassen der Stange und ihre Behandlung während der Prozedur ist aber ein Ding, welches große Aufmerksamkeit erfordert und durch Uebung gelernt sein will. Es ist keine kleine Kunst, richtig zu peilen. Thut man es, wenn das Schiff auf der Seite liegt, so wird man niemals die wahre Tiefe des Wassers finden. Ein richtiges Resultat ist nur zu erlangen, wenn das Schiff gleichgerade auf seinem Kiel steht, und die Stange vor dem Herablassen in die Röhre völlig trocken ist.

Dies alles beobachtete Forward, als er jetzt ans Messen ging, auf das peinlichste. Ich leuchtete ihm mit der Laterne und er trocknete die Stange erst sorgfältig an seinem Rock, ehe er sie in die Röhre hineinsteckte. Er ließ sie alsdann vorsichtig ein Stück in derselben hinabgleiten, hielt sie in dieser Höhe, bis das Schiff während des Schlingerns einen Augenblick auf gleichen Kiel zu stehen kam und benutzte diesen Augenblick, sie schnell fallen zu lassen und ebenso schnell wieder herauf zu ziehen.

An das Licht der Laterne gehalten, zeigte sie einen Bruchtheil über neun Zoll Wasser.

„So ist es jedenfalls richtig," sagte er, die Stange niedersetzend.

„Also eine Zunahme von drei Zoll, seit dem Nachmittag," rief ich.

„Das stimmt, ist aber immerhin noch kein Umstand, über den wir besonders zu erschrecken brauchen. Vielleicht bedarf einer von meinen Pflöcken ein bischen Nachklopfens."

„Nein, die sind so dicht, wie ein neuer Kessel, ich habe sie eben untersucht."

„Nun gut, dann ist alles, was wir zu thun haben, das Schiff auszupumpen. Das wird uns zeigen, ob etwas nicht richtig ist."

Diesen Vorschlag hatte auch ich machen wollen. Ich rief deshalb den Steward, doch dauerte es so lange bis er antwortete, daß ich die Geduld verlor und nach seiner Kammer lief; da lag er und that als ob er schliefe. Mit einem Ruck riß ich ihn von seinem Lager und beförderte ihn so schnell hinauf, daß er sich auf Deck befand, ehe er noch fragen konnte, was es gäbe.

„Ich werde Dir lehren, Du Lump," schrie ich ihn ganz außer Athem an, „nicht zu hören, wenn ich Dich rufe; unterstehst Du Dich das noch ein einziges Mal, dann setze ich Dich ohne Gnade in dem lecken Boot aus, Du kennst es ja. Glaubst Du, daß wir Lust haben, Dich faulenzen zu lassen, während wir uns todt arbeiten. Wenn Dir Dein Leben lieb ist, dann kämpfe auch ehrlich dafür, wie wir es thun, oder wir werden nicht lange mit Dir fackeln. Einen unnützen Brotesser können wir nicht gebrauchen. Und nun scheer Dich an die Pumpe und pumpe, daß Dir der Schweiß rinnt, das rathe ich Dir!"

Als ich in dieser Weise meinen Zorn entladen hatte, gingen wir alle drei ans Werk.

Im Verhältniß zu der schweren Arbeit, die wir schon verrichtet hatten, war das Pumpen eine Kleinigkeit, doch wurde es auf die Länge sehr ermüdend; ab und zu ruhten wir ein Weilchen, dann ging es aber standhaft und beharrlich weiter, bis endlich die Pumpen sogen und kein Wasser mehr kam, worauf Forward und ich ein herzhaftes „Hurrah" erschallen ließen.

„Nun Sir," sagte Forward, als wir in die Kajüte traten, um uns nach der schweren Anstrengung mit einem Schluck Brandy und Wasser zu stärken, wissen wir, daß das Schiff trocken ist; wenn die Pumpe um halbelf wieder gepeilt wird, es ist jetzt halbzehn, so wird noch Zeit genug sein, herauszufinden, ob etwas undicht geworden ist."

Eben trat Miß Robertson wieder aus der Koje, wo ihr Vater lag; trotz meiner öfteren Bitte, sie möchte nicht immer zu der Leiche gehen, brachte sie doch die meiste Zeit bei derselben zu. Sie kam langsam näher und fragte, warum wir gepumpt hätten.

„Ei," antwortete Forward sogleich „Wasser muß aus jedem Schiff gepumpt werden, das ist nicht anders. Einige thun es am Morgen, andere am Abend. Es giebt auch Schiffe, wie z. B. Kohlenschiffe, die müssen den ganzen Tag gepumpt werden, und der „Adler", das erste Schiff auf dem ich zur See ging, war nicht das einzige, welches ich kenne, was Tag und Nacht gepumpt werden mußte."

„Ich fürchtete," sagte sie, „als ich das Gerassel der Pumpen hörte, es dränge Wasser ins Schiff." Hierbei sah sie mich so fragend an, als ob sie glaubte, daß das auch der Fall wäre und ich es nur nicht sagte, um sie nicht zu erschrecken.

Ich hatte jetzt gelernt, die Sprache ihrer Augen zu verstehen und beantwortete ihre Gedanken, als ob sie sie in Worten ausgedrückt hätte.

„Ich würde es Ihnen sagen, wenn uns von dieser Seite Gefahr drohte," erwiderte ich rasch, „es war allerdings mehr Wasser im Schiff, als ich erwartet hatte."

maschine, verursacht durch einen Kolbenbruch. Dank der Reservemaschine konnte das Schiff nach Dünkirchen zurückkehren. Der Sekretär und vier andere Beamte des Elysee, die sich auf dem Schiffe befanden, begaben sich per Eisenbahn nach Petersburg. Der Kreuzer „Puy di Dome“ wird anstelle des „Bruix“ auslaufen.

Spanien.

Die Hinrichtung Angiolillos findet Sonnabend Morgen im Gefängnis statt. Der oberste Rath für Krieg und Marine hat das Todesurtheil gegen Angiolillo bestätigt. Der Ministerrath hat dem Urtheilsspruche ebenfalls zugestimmt.

England.

In hiesigen politischen Kreisen verlautet, daß die englische Regierung fest entschlossen sei, aus dem europäischen Konzert auszutreten.

Die „K. Z.“ schreibt zu der indischen Bewegung, die neuesten Meldungen lassen erkennen, daß England abermals einer großen Erhebung seiner 50 Millionen Unterthanen in Indien entgegensieht. Deutschland habe nichts zu thun, als den Verlauf der Dinge ruhig abzuwarten und sich nicht zu gefährden, wie einzelne deutsche Blätter, welche glauben, Deutschland könne kein größeres Heil widerfahren, als wenn Rußland über Englisch-Asien herfalle. Rußland werde und müsse in Indien seine Interessen wahren, für uns aber ist es kein politischer Vortheil, wenn der Zweibund, der eben einer neuen Besiegelung entgegensieht, in Asien sowie in der übrigen Welt an die Stelle Englands trete und Europa seinen Willen aufzwänge. Zudem sei England noch ein Machtfaktor, über den man nicht im Handumdrehen zur Tagesordnung übergehe, wie es jetzt allgemein Mode geworden.

Griechenland.

Die Nachricht wird bestätigt, daß Griechenland Maßregeln ergreift, um die erste Abschagszahlung aufzutreiben. Eine Anleihe von 25 Millionen in Paris scheint gesichert.

Türkei.

Mehrere **Bombenattentate** sind am Mittwoch in Konstantinopel verübt worden. Am Nachmittag wurde nahe dem Gebäude der Polizeidirektion in Pera eine Bombe geworfen, welche jedoch nicht explodirte. Zur selben Zeit wurden in der Ottomanbank in Galata zwei verdächtige, europäisch gekleidete Individuen verhaftet, welche Dynamit bei sich hatten. Ferner wurde gegen einen Seitentrakt der Pforte, welcher das Großvezirat mit dem Staatsrathsgebäude verbindet, ein Dynamitanschlag verübt; einige Personen sollen verwundet sein; es wurden Fensterscheiben zertrümmert und einige andere unerhebliche Beschädigungen angerichtet. Die Attentate werden den Armeniern zugeschrieben. Infolge dieser Vorfälle entstand in der Stadt eine Panik; man schloß die Geschäfte, öffnete sie aber nach kurzer Zeit wieder. Um 6 Uhr Abends herrschte überall wieder vollste Ruhe. Das Verhalten der Polizei und des aufgebotenen Militärs war ausgezeichnet.

Asien.

Nach einer Meldung der „K. Z.“ hat der Emir von Afghanistan alle hervorragenden Geistlichen seines Landes nach der Hauptstadt berufen, um mit ihnen die Lage von Afghanistan, sowie das Verhältniß zum indischen Kaiserreich zu besprechen. Kenner der dortigen Verhältnisse versichern, hinter den Beunruhigungen der britischen Truppen seien nur asiatische Machenschaften zu suchen. Der Sohn des Emir erhielt den Auftrag, die Waffenfabriken und Ausrüstungsplätze des Reichs, in denen eine rege Thätigkeit herrscht, zu besuchen.

Provinzielles.

r **Schulitz**, 20. August. Im hiesigen Stadtbezirk, nachdem derselbe nun durch die Gemeinde Schloßhauland vergrößert ist, sollen vom 1. Oktober neu ein Polizeiwachtmeister, ein Bureauassistent und ein Nachtwächter angestellt werden. — Gastwirth Gohle, Fährkrug in Scharnau, hat auf einem Grundstück einen großen Saal angebaut. Es war dieses, seit sich dort ein Kriegerverein gegründet, ein großes Bedürfniß. Am Sedanfest wird der Verein im neuen Saale sein erstes Vergnügen feiern.

Culmsee, 18. August. Zur Erweiterung seines Holzplatzes hat Zimmermeister O. Welde das daranstoßende, bisher der Frau Alberty gehörige Grundstück für 8000 Mk. **gekauft**. Herr W. wird auf diesem Grundstück einen Gasmotor zum Betriebe einer Schneidemühle, eines Hobelwerks usw. einrichten. — Der wegen Brandstiftung in Untersuchungshaft befindliche Einwohner Wilhelm Epding von hier hat wiederum versucht auszubrechen. Trotz der Fesseln an den Händen hat er es fertig bekommen, sich die Fesseln von den Beinen zu lösen. Jetzt ist er gänzlich festgelegt worden.

Culm, 18. August. Gestern früh brach auf dem Gehöft des Rittergutsbesitzers v. Slaski auf Orlowo ein großes **Feuer** aus. Der Schaf- und Schweinestall brannten nieder. 200 Schafe und 60 Schweine kamen im Feuer um.

Graudenz, 17. August. Der Hauptgewinn der 2. Klasse der Preußischen Klassenlotterie in Höhe von 45 000 Mark ist in die J. Kalmukowsche Kollekte in Graudenz auf Nr. 163 120 gefallen. Das Glücksloos ist in Zehnteltheilen im Besitze von kleinen Geschäftsleuten, Buchhaltern und einigen Handwerksgesellen.

Graudenz, 19. August. Die Umwandlung der **Ventzki'schen Maschinenfabrik** in Graudenz in eine Aktiengesellschaft ist jetzt formell vollzogen worden. Das Aktienkapital beträgt 1300000 Mark, der Kaufpreis für die Fabrik 1210000 Mark. Die Umwandlung wurde unter Mitwirkung der Breslauer Diskontobank und der Norddeutschen Kreditanstalt zu Königsberg vollzogen. Die Firma der neuen Gesellschaft wird lauten: „Maschinenfabrik A. Ventzki A.-G.“. Herr A. Ventzki verbleibt als alleiniger Direktor in der Gesellschaft. Den Aufsichtsrath bilden die Herren Bankdirektor Ernst Friedländer-Berlin, Kommerzienrath Muscate-Danzig, Bankdirektor Georg Marx-Königsberg, Ingenieur Blumwe-Bromberg und Stadtradt Tettenborn-Graudenz.

Marienburg, 18. August. Die hiesige **Fortbildungsschule für schulentlassene Mädchen** hat bei der Bevölkerung Anklang gefunden. Es sind bisher im Ganzen 6 Kurse abgehalten worden, an denen 87 Schülerinnen theilnahmen. In Zukunft sollen jährlich 2 Kurse stattfinden und zwar der eine vom 1. Mai bis Ende Oktober und der andere vom 1. November bis Ende März. Die Schule will den Mädchen eine bessere Vorbildung in allen Zweigen des Haushalts bieten. Um auch den am Tage in Geschäften thätigen Mädchen die Theilnahme an diesem Unterricht zu ermöglichen, findet er in den Abendstunden statt. Unterrichtsgegenstände sind: Kochen, Nahrungsmittellehre, Handnähen, Stopfen, Flicken, Maschinennähen, Anfertigung von Wäschegegenständen, Waschen und Plätten.

Aus Ostpreußen, 18. August. Man sollte kaum glauben, so schreibt der „Bote vom Mauersee“, daß es im Deutschen Reiche noch Orte giebt, nach welchen die **Post keine Bestellungen ausführt** resp. ausführen will, vielmehr den Betheiligten zumuthet, ihre Postsendungen selbst abzuholen, andernfalls diese als unbestellbar betrachtet werden. Einer dieser unschwer zu erreichenden, ziemlich lebhaft besuchten und auch von Sommerfrischlern bewohnten Orte ist die Insel **Upalten** im Mauersee. Dor dortige Krugpächter, Herr Sensfuß, hat bereits seit 14 Tagen keine Postsendungen erhalten und auf die deshalb eingereichte Beschwerde folgende Antwort von der kaiserlichen Postagentur Steinort erhalten: „Unterzeichnete theilt Ihnen hierdurch mit, daß auf Verfügung der kaiserlichen Oberpostdirektion Ihre sämmtlichen Postsachen als unbestellbar zurückgesandt werden müssen, da Sie sich dauernd weigern, dem Briefträger am diesseitigen Ufer dieselben abzunehmen oder denselben hinüberholen zu lassen, und da Sie die Sachen weder von hier abholen lassen, noch jemand zur Empfangnahme bevollmächtigt haben. Kaiserliche Postagentur.“

Posen, 18. August. Für die durch das Hochwasser in Schlesien, Sachsen und Württemberg Geschädigten bewilligten die Stadtverordneten heute 10 000 Mark.

Posen, 19. August. Ein gewaltiges Gewitter mit Hagelschlag und Wolkenbrüchen ist im Süden und Südwesten der Provinz Posen niedergegangen. Mehrere Personen sind vom Blitz erschlagen. Der Gesammtschaden ist groß

Lokales.

Thorn, 20. August.

— [**Zum Besten der Ueberschwemmten**] findet, wie bereits mitgetheilt, morgen **Sonnabend** von 6—11 Uhr eine Wohlthätigkeits-Veranstaltung statt, worauf wir noch besonders hinweisen wollen. Das reichhaltige Programm, zu dessen Ausführung die Thorner Liedertafel, der Turnverein und die Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 21 sich vereinigt haben, ist ein vorzügliches. Aus ihrem reichen Liederschatze wird die Liedertafel 12 Nummern zum Vortrag bringen, der Turnverein wird neben Keulenübungen eine Musterriege am Reck und Kürturnen am Barren vorführen, dazu Stabgruppen und Leiterpyramiden stellen. Mit diesen beiden bewährten Vereinen wird die Kapelle mit einer Auslese klassischer Musikwerke wetteifern. Dieses Programm an sich ist geeignet, den Garten zu füllen; umsomehr dürfte es diesmal der Fall sein, wo es gilt, den vom Unglück heimgesuchten Schlesiern in Erfüllung der Nächstenliebe zu helfen. Und wir sind überzeugt, daß unsere Mitbürger nicht nachstehen werden, durch ihr Erscheinen ihre Theilnahme für die unglücklichen Gebirgsbewohner zu beweisen und ein kleines Scherflein zur Linderung der Noth beizutragen. Ist diese doch gerade in jenen Gegenden, die vielen unserer Mitbürger in guter Erinnerung stehen, die so mancher von uns frohen Sinnes am Wanderstabe durchwandert, in denen viele Erholung gesucht und gefunden. So möge niemand, dem es die Zeit erlaubt, versäumen, der Wohlthätigkeits-Veranstaltung beizuwohnen. Erwähnen wollen wir noch, daß im Falle ungünstiger Witterung die Veranstaltung im geräumigen Saale stattfindet; auch dürfte es für die Bewohner der Bromberger Vorstadt angenehm sein, zu erfahren, daß die Pferdebahn-Direktion um 11 Uhr auf dem Altstädtischen Markte Wagen zur Rückfahrt bereit halten wird.

— [**Viktoriatheater.**] Der Zwist, welcher vor Kurzem zwischen den Mitgliedern des Sommertheaters und Herrn Direktor Waldau entstanden war, ist wieder beigelegt worden. Die Vorstellungen werden infolgedessen unter Leitung des Herrn Direktor Stickel ohne Unterbrechung bis zum 31. d. M. in der bisherigen Weise stattfinden. — Aus dem Theaterbureau wird uns ferner mitgetheilt: Sonnabend keine Vorstellung wegen Vereinsfestlichkeiten. Sonntag, 22. d. M., zum dritten- und letztenmale „**Die kleinen Lämmer**“, große Operette von Varney. Vor der Vorstellung, während der Zwischerpausen und nach der Vorstellung Garten-Konzert. Montag Benefiz für Frln. **Grethe Hanke**: „Martha“.

— [**Coppernicus-Verein.**] In der Monatssitzung vom 16. August gab der Herr Vorsitzende zunächst dem Vereine Kenntnis von einem Schreiben des Provinzial-Schul-Kollegiums; durch welches die Mittheilung gemacht wird, daß davon Abstand genommen sei, einen Theil des botanischen Gartens zu einem Turnplatz umzugestalten. Mit der hierauf erfolgenden Anmeldung eines korrespondierenden und der Aufnahme von drei ordentlichen Mitgliedern fand der geschäftliche Theil der Sitzung seinen Abschluß. In dem wissenschaftlichen Theile legte zunächst Herr Oberlehrer Semrau die Photographie zweier Bauern in Volkstracht aus dem Fürstenthum Lowicz (Russ. Polen) vor, welche von dem Realoberprimaner Stubicki gefertigt und übergeben ist. Für das Museum sind eingegangen ein mittelalterlicher Topf, gefunden in der Albrechtstraße, Geschenk des Herrn Zimmer- und Maurermeister Ulmer, und ein irdenes Töpfchen aus dem 15. — 16. Jahrhundert, in Kulmsee gefunden, Geschenk des Herrn Kaufmann Gasowski daselbst. Sodann berichtete Herr Semrau über den Urnenfriedhof zu Seyde, welcher Dank einer freundlichen Mittheilung des Herrn Rittergutsbesitzer Strübing daselbst und mit gütiger Unterstützung des Herrn Bauunternehmer Schönlein durch den Koppernikus-Verein aufgedeckt wird. Das Rittergut Seyde ist bereits durch vorgeschichtliche Funde bekannt geworden. Im vorigen Jahre wurde der dort hart an der Drewenz gelegene Burgwall aus der arabisch-nordischen Epoche seitens des Vereins untersucht. Der Urnenfriedhof ist beim Legen eines Geleises im Kieslager Seyde entdeckt worden und befindet sich auf dem Höhenrande an der Drewenz. Aeußerlich ist der Urnenfriedhof durch nichts kenntlich. Die Urnen stehen in etwas unregelmäßigen Reihen, etwa 1 Fuß unter der Erde auf dem Kiese, seltener tiefer im Kiese selbst. Gewöhnlich haben sie eine Schüssel als Untersatz und einen Schalendeckel. Da oft ziemlich große Steine in der Urne liegen, so muß angenommen werden, daß sie ehemals die Deckel beschwerten, und als dieselben feucht und mürbe geworden waren, in die Urne fielen. In der Höhe und Form zeigen die Urnen große Mannigfaltigkeit. Die Farbe ist meistens grau, selten rothbraun. Ornamente fehlen meistens gänzlich. Beigaben finden sich nur in ganz geringer Anzahl, sodaß man daraus einen Schluß auf die Armuth der Bevölkerung ziehen darf. In einzelnen Urnen kommen kleine Stückchen Bronzedraht vor. Das werthvollste Stück sind 2 in einer Urne gefundene Spiralfingerringe. Das gänzliche Fehlen des Eisens liegt nahe, den Urnenfriedhof für die römische Epoche in Anspruch zu nehmen, und dazu ist umsomehr Anlaß, als im Drewenzgebiete öfters römische Münzen gefunden sind. Die Urnenfriedhöfe aus römischer Zeit gehören in Westpreußen zu den Seltenhenheiten, da die Beisetzung der Leichen in diesem Zeitabschnitte vorwiegend war. Von der großen Zahl der ausgegrabenen Thongefäße sind ca. 17 erhalten. — Hierauf machte Herr Prof. Boethke eine Mittheilung über das Rittergedicht Partonopier und Meliure von Konrad v. Würzburg, welches um 1275 auf Anregung Peter Schalers in Basel nach dem durch Heinrich Marchant verdolmetschten französischen Gedichte von Denis Piramus mit augenscheinlich großer Freiheit gedichtet worden ist. Er betrachtete es zunächst als einen Beleg für die Langsamkeit, mit der die werthvollsten Schätze der alten deutschen Literatur erschlossen werden, (erste Ausgabe von Bartsch 1871), sodann für die daraus folgende Ungerechtigkeit, mit der ein Mann wie Konrad noch jetzt von den Literarhistorikern behandelt wird, vor allem aber als ein merkwürdiges Beispiel für die Wanderung der Romanstoffe und die Umwandlungen, welche sie dabei erleiden. Denn Partonopier sei eine Umkehrung des Märchens von Amor und Psyche. Die Umwandlung habe wohl mit der Verchristlichung eingesetzt, aus ihr sei die Vermenschlichung gefolgt. Und da die an Stelle göttlicher Wundermacht tretende Zauberei sich nach germanischer Anschauung mehr für Frauen als für Männer schickt, so sei drittens eine Vertauschung der Geschlechter eingetreten. Die junge Königin Meliure (la Meilleure die Beste) von Schiefdeire in England hatte in Konstantinopel zaubern gelernt. Nach dem Tode ihres Vaters zauberte sie den noch sehr jungen, aber bereits in allen ritterlichen Künsten bewanderten Partonopier, Grafen von Blois, an ihren Hof und vermählte sich heimlich mit ihm unter der Bedingung, daß er sie nicht sähe, bis die vom Vater bestimmte Zeit der Gattenwahl käme. Zweimal gab sie ihm Urlaub zur Hinreise, wie Amor zweimal die Schwestern Psyches zum Besuch kommen läßt. Das zweitemal unterlag er den Vorstellungen der Mutter und des Bischofs, wie Psyche denen der Schwestern. Er beleuchtete Meliure und brach dadurch den ganzen Zauber, stürzte sie in Schmach und wurde von ihr verbannt. Hier hört die Aehnlichkeit mit Psyche auf, und es tritt die mit Parzival an ihre Stelle. Er sucht den Tod durch wilde Thiere, aber vergeblich. Von der treuen Schwester Meliures aufgefunden, kommt er gerade recht zur Gattenwahl, über welche ein Turnier entscheidet. Inzwischen hat auch Meliure ihre Härte schwer gebüßt. Durch Zeichen ihrer Ergebung gestärkt, empfängt er ihre Hand und Krone. — Der Vortragende rühmte die perlende Klarheit der Darstellung, die Mannigfaltigkeit der Schilderungen, die Vertiefung der seelischen Bewegungen, und schließt daraus auf eine sehr freie Behandlung der französischen Vorlage. Auch gebe das Ge-

---

„Wie steht es nun mit den Wachen, Sir?“ erkundigte sich Forward.

„Nun, ich denke, wir fangen damit von neuem an, wenn es Ihnen recht ist,“ erwiderte ich. „Ich werde das Rad nehmen; Sie können mich dann ablösen.“

„Warum wollen Sie nicht auch mich für die Wache am Rade einrechnen?“ fragte Miß Robertson.

Forward lachte.

„Ich habe Ihnen doch bewiesen, daß ich steuern kann.“

„Na, das will ich meinen, und wie!“ rief Forward.

„Wenn Sie das sagen, so lassen Sie mich doch meine Arbeit auch thun. Sie alle drei hätten doch dadurch wenigstens etwas mehr Ruhe.“

Ich lächelte und schüttelte den Kopf, Forward aber sprach statt meiner;

„Wenn Ihre Arme so stark wie Ihr Herz wären, Miß, so gäbe es keinen Grund, warum Sie nicht mit uns abwechseln sollten.“

„Das verstehe ich nicht; damals machte es mir gar keine Schwierigkeit, das Rad zu regieren.“

„Ja, damals, da war keine schwere See, heute aber würden Sie über Bord geschleudert werden. Hören Sie doch, wie es stößt. Sie könnten ebensogut versuchen, ein Rennpferd in vollem Laufe aufzuhalten, indem sie es am Schwanze packen. Nein, nein, das ist jetzt nichts für Sie. Potz Klüver und Kombüse, wenn wir Sie auf solche Weise verlören, dann wäre für uns alles aus, das kann ich Ihnen sagen. Und nun, seien Sie ein artiges Kind, gehen Sie zu Bett und versuchen einmal, alle schrecklichen Aufregungen wenigstens auf ein paar Stunden in einem gesunden Schlaf zu vergessen. Eine Dame wie Sie, so vom Sturme umhergestoßen zu sehen, ist mir unter all den Dingen, die mir nicht gefallen, das verhaßteste. Mr. Royle,“ fuhr er wie elektrisirt in seinem Redestrom fort, „wenn ich eine junge, schöne Tochter hätte und es käme so ein Herzog oder Baron mit tausend Pfund im Jahr, wenn das nicht zu viel gesagt ist, und wollte sie heirathen, sie aber in ferne Lande weit übers Wasser führen, so soll mich der Henker holen, wenn ich meine Einwilligung gäbe! Kein Fleisch und Blut von mir soll je seinen Fuß an Bord eines Schiffes setzen, ohne erst einen Kampf mit mir zu bestehen. Aber verstehen Sie mich nicht falsch, ich spreche nur von Töchtern. Frauen und Mädchen gehören nicht aufs Wasser, das ist einmal meine Meinung. Die See ist kaum ein angenehmer Platz für Männer wie wir beide, Mr. Royle, die aus Liebhaberei und Seemannstick ganze vollgetakelte Schiffe und andere schöne Sinnbilder in Schießpulver und schwarzer Tusche auf den Armen tragen, die abgehärtet und ausgewittert sind gegen alle Plackereien und sich nicht fürchten vor ihren Tücken. Aber wie gesagt, wenn junge Frauenzimmer sich auf den Ozean begeben, mag's sein unter welchem Namen es will, als Passagiere, Kapitänsfrauen, weibliche Stewards oder Auswanderinnen, so bleibe ich dabei, das ist nicht in der Ordnung und wenn ich einer wäre, der bei der Gesetzgebung mitzusprechen hätte, so wollte ich eine solche Strafe darauf setzen, daß der Mann, der seine Frau, Tochter, Tante, Base, Großmutter, Nichte oder sonst irgend welche Verwandte im Unterrock mit auf See nimmt, sich lieber hängen ließe, ehe er das Passagegeld für sie bezahlte.“

Dieser plötzliche, furchtbare Ausbruch von Beredtsamkeit, der noch obendrein von schrecklichen Grimassen und heftigem Geberdenspiel begleitet war, imponirte mir so, daß ich nicht umhin konnte, dem Redner noch ein Glas Brandy mit Wasser zu mischen. Die Kehle mußte ihm auch ganz trocken geworden sein, denn er leerte das Glas auf einen Zug, allerdings wie ich auch hinzufügen muß, auf Miß Robertsons und mein Wohl, mit dem Wunsche sehr langen Lebens und großen Glücks.

Sie hatte der langen Rede still und erstaunt zugehört, aber ich sah es ihren Augen an, daß sie nicht viel Eindruck auf sie gemacht hatte und gewiß würde sie mit ihrer Bitte gleich wieder zum Vorschein kommen, sobald sie mich nur allein hätte.

Darauf sollte sie auch nicht lange warten, denn Forward sagte jetzt:

„Sie wollen also Cornish ablösen, Sir, und ich soll mich schlafen legen. War's nicht so?“

„Gewiß.“

„Nun, dann wünsche ich gute Nacht.“

Er wandte sich seiner Koje zu, ich rief ihm aber nach:

„Vergessen Sie nicht, daß um halbelf die Pumpe gepeilt werden muß; da ich am Rade bin, müssen Sie es thun. Ich werde Sie durch den Steward wecken lassen.“

„Gut, gut,“ erwiderte er, wartete noch einen Augenblick, ob ich noch mehr zu sagen hätte, verschwand dann und war jedenfalls nach zwei Minuten schon fest eingeschlafen.

(Fortsetzung folgt.)

dicht werthvolle Aufschlüsse über das Ritter- und Turnierwesen und über die Denkungsart der Frauen in jener Zeit.

— [Fest der Waisenkinder.] Unsere Waisen hatten gestern bei herrlichem Wetter wieder viel Freude an ihrem Fest. Die Spazierfahrt durch die Stadt, zu welcher die Verwaltung der Pferdebahn freundlichst 3 Wagen zur Verfügung gestellt hatte, war eine schöne Einleitung desselben. Bis 8 Uhr blieben die Kinder im Freien, dann wurden sie im Saal beschäftigt. Herr Taegtmeier gab Saal und Beleuchtung gerne her. Ein von Mädchen ausgeführter Reigen, der Vortrag mehrerer Gesänge, welche Herr Lehrer Müller recht korrekt eingeübt hatte, Polonaise und Tanz gaben dem Fest einen schönen Abschluß. Die Damen halfen fleißig mit. Frau Oberbürgermeister Dr. Kohli, Frau Bürgermeister Stachowitz, Frau Stadtbaurath Schulz, Frau Fabrikbesitzer Illgner, die Lehrerinnen der Vorstadtschule wußten durch ihre Antheilnahme die Kinder in fröhlicher Stimmung zu erhalten. Von der Deputation waren Herr Stadtverordneter Illgner, Herr Pfarrer Jakobi und Herr Dekan Dr. Klunder, vom Magistrat Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli und Herr Bürgermeister Stachowitz erschienen. Die Hausmütter und -Väter haben ihre Aufgabe in Bespeisung und Versorgung der Kinder gut gelöst. Herr Sichtau hatte in gewohnter Weise pro Kind 1 Striezel geschickt, Herr Wackarici mehrere Würste. Die Verpflegung war reichlich. Zum Schlusse dankte Herr Rektor Heidler als Leiter des Festes den geehrten Gästen für ihre rege Antheilnahme und brachte ein dreimaliges Hoch auf die Stadt aus. Das Fest ist von allen Gästen als recht gelungen bezeichnet worden.

— [Schulspaziergang.] Gestern Nachmittag hatten die 3. und 4. Klasse der höheren Töchterschule einen Spaziergang nach Schlüsselmühle unternommen.

— [Probeläuten.] In der neuen Garnisonkirche fand heute ein mehrstündiges Probeläuten der neuen Glocken statt. Dieselben haben einen sehr schönen, harmonischen Klang und sind infolge der bedeutenden Höhe des Kirchthurmes weithin hörbar. Heute gegen Abend soll wieder ein mehrstündiges Läuten stattfinden, um die Festigkeit des Glockenstuhls zu erproben.

— [Sämmtliche Reichsbankanstalten] sind höheren Orts angewiesen, als Sammelstellen Beiträge für das Zentralkomitee für die durch Unwetter Geschädigten Deutschlands anzunehmen.

— [Die Ziehung der dritten Klasse der 197. Königl. Preußischen Klassen-Lotterie] findet statt vom 20. bis 23. September 1897. Am letzten Tage wird nur Vormittags gezogen.

— [Eine Bereisung des Weichselstromes] von hier aus bis zur Mündung bei Schiewenhorst durch die Stromschifffahrts-Kommission findet vom 31. August bis 2. September statt.

— [Im Telegraphen- und Fernsprechbetriebe] kommen jetzt wieder häufig Störungen dadurch vor, daß die Leitungen durch abgerissene „Drachenschwänze“ mit einander in Verbindung gerathen, was namentlich bei nassem Wetter oft zu vollständiger Ableitung des elektrischen Stromes und sehr bedeutender Betriebsstörung führt. Die Eltern sollten den Kindern einschärfen, beim Steigenlassen von Drachen den Telegraphen- und Telephonleitungen stets fernzubleiben, da sie sich sonst leicht eine Bestrafung wegen Störung des Betriebes zuziehen könnten.

— [Schutzvorrichtung am Telephon.] Die Danziger Postverwaltung läßt an den Telephonapparaten in den Häusern eine Schutzvorrichtung anbringen, welche es verhindern soll, daß bei einem Blitzschlage oder dem Eintritt eines sonstigen starken elektrischen Stromes in den Leitungsdraht (wie es beispielsweise bei der Berührung eines gerissenen Telephondrahtes mit dem Leitungsdraht der elektrischen Straßenbahn vorkommen kann), der am Apparat Sprechende getroffen werden kann. Die Vorrichtung besteht in einem feinen Silberdraht, der, durch eine Glashülle gegen äußere Einwirkungen geschützt, vor dem Apparat in die Leitung eingeschaltet ist. Gelangt nun ein zu starker Strom in diese Leitung, so schmilzt bezw. verbrennt der dünne Draht sofort, und die Leitung ist unterbrochen, wodurch der gerade am Apparat Sprechende gegen einen elektrischen Schlag geschützt ist.

— [Zum Kapitel der Reichstagswahlen in Westpreußen] schreibt die polnische „Gazeta Gdanska“ in Danzig in einem Appell an ihre Leser: „Nicht minder nothwendig ist eine volle Wahlkasse. Bis heutzutage trug alle Wahlunkosten, und das macht nicht wenig aus, ausschließlich oder wenigstens fast ausschließlich Herr v. Kalkstein. Eine so große Last auf die Schultern eines Mannes zu wälzen, ist eine Ungerechtigkeit. Schreiber verwaltete vor 20 Jahren die Wahlkasse, er machte jedoch die unliebsame Erfahrung, daß nur die Großgrundbesitzer ihre Spenden übersandten, von den Geistlichen dieser und jener, von den kleinen Besitzern kaum hin und wieder Jemand.“

— [Zeitgemäß] erscheint es, unseren Landleuten mahnend die Worte zuzurufen: „Versichert den gewonnen Erntesegen gegen Feuersgefahr!“ Jedermann wird die unumstößliche Thatsache anerkennen, daß gerade nach beendeter Ernte die Brände sich unheimlich mehren. Mancher kleiner Grundbesitzer ist schon fast an den Bettelstab gekommen, weil er aus unverantwortlicher Nachlässigkeit und Saumseligkeit nicht versichert oder die abgelaufene Versicherung nicht rechtzeitig erneuert hatte.

— [Gefunden] eine goldene Damenuhr auf dem Wege nach dem kleinen Bahnhof, abzuholen bei Buchhalter J. Hoffmann, Baderstraße 6, 1 Treppe; eine weiße Ente, abzuholen Gerberstraße 33.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 18 Grad C., Nachmittags 2 Uhr 19 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll, 8 Strich.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand der Weichsel 1 Meter.

Podgorz, 18. August. Wichtige Funde, die beim Dammbau gemacht wurden, sind im Baubureau der Firma Hecht abgegeben worden. Das Bureau gleicht einem kleinen Museum; aufgespeichert sind dort: Schlösser, Messer, Speere, Dolche, Streitäxte u. s. w. Herr Hecht beabsichtigt, die Sachen dem Provinzial-Museum in Danzig zu überweisen. Die Sachen rühren sämmtlich vom ehemaligen zerstörten „Podgorße“ her.

Kleine Chronik.

* Breslau, 19. August. Ueber einen Theil der bei dem letzten Hochwasser geschädigten Gegenden ist neuerdings ein Gewitter niedergegangen, das unter Hagelschlag und Wolkenbrüchen schweren Schaden anrichtete. Mehrere Personen wurden vom Blitz erschlagen. — Infolge Verseuchung durch das Hochwasser ist in Rogau und Zobten der Typhus ausgebrochen. Die bisher festgestellten Erkrankungsfälle sind sehr ernster Natur. Es ist die Schließung der verseuchten Brunnen angeordnet.

* In Komarow, Gouvernement Lublin, sind 130 Wohnhäuser, sowie das Rathhaus niedergebrannt. 1800 Menschen sind obdachlos geworden. Der Schaden beträgt viele Millionen Rubel.

* In Hannover ist in letzter Zeit ein Verein gegründet, der der Weiterverbreitung der Schwindsucht mit allen möglichen Mitteln entgegenarbeiten will. Man kann das Bestreben dieses Vereins, der trotz seines kurzen Bestehens bereits eine große Zahl von Mitgliedern — Aerzten und Laien — hat, nur auf das Freudigste begrüßen und auf das Wärmste unterstützen. Beweist doch die Thatsache, daß jährlich in Deutschland 170 bis 180 000 Menschen an der Tuberkulose sterben — nach Berechnung Professors von Leyden-Berlin — unzweifelhaft, daß diese Seuche zu den allergefährlichsten Volkskrankheiten gehört, die mit allen uns überhaupt zu Gebote stehenden Mitteln zu bekämpfen ist. Ist doch die Bekämpfung dieser Seuche nicht nur eine Pflicht der Nächstenliebe und Selbsterhaltung, sondern ein nationalökonomisches Gebot, da — nach den sorgfältigen Berechnungen Professer Cornets in Berlin — die Schwindsucht jährlich im preußischen Staate eine Extrasteuer von 3 Mark pro Kopf der Bevölkerung, von 15 Mark pro Familie von fünf Köpfen erhebt. Durchaus richtig sagt dieser Gelehrte: „Unter allen Krankheiten ist es vorzugsweise die Tuberkulose, welche durch ein über Monate und Jahre ausgedehntes Siechthum die wirthschaftliche Leistungsfähigkeit lähmt, welche die mühsam errungenen Spargroschen aufzehrt, und welche alljährlich die Quelle der Verarmung bildet für Hunderte von Familien, die an der Bahre ihres Ernährers zugleich ihren finanziellen Ruin zu beklagen haben!“ Der Verein zur Bekämpfung der Schwindsucht will zunächst der Weiterverbreitung dieser Seuche durch Belehrung in Wort und Schrift entgegenarbeiten und hat zu diesem Zweck eine Broschüre: Auf zum Kampf gegen die Schwindsucht! und ein Flugblatt: Rathschläge zur Verhütung und Bekämpfung der Schwindsucht! bei der Hahn'schen Verlagsbuchhandlung in Hanover erscheinen lassen. Die Broschüre ist für 50 Pfennig, das Flugblatt — 10 Exemplare zu 50 Pfennig — durch jede Buchhandlung von dort zu beziehen. Der Reinertrag ist für den Verein bestimmt. Möchten sich viele finden, die den Bestrebungen dieses Vereins Interesse entgegenbringen, die sich die Mühe geben, sich selbst und dann auch ihre Familie und ihre Verwandten und Bekannten zu belehren. Jeder Einzelne hat ein Interesse daran, die Seuche zu bekämpfen, da Keiner ganz sicher vor ihr ist. Alle Mittel zur Bekämpfnng einer Volkskrankheit, die alle 24 Stunden im deutschen Reich ein halbes Tausend niederstreckt, sind nicht nur erlaubt, sondern geboten!

Handels-Nachrichten.

Holzeingang auf der Weichsel

am 18. August.

Doneratzki durch Meus 4 Traften 2517 Kiefern-Rundholz; Gurtmann durch Goldlack 6 Traften 2291 Kiefern-Rundholz, 3300 Kiefern-Balken und Mauerlatten, 7204 Kiefern-Sleeper, 6652 Kiefern-einfache und 550 doppelte Schwellen, 24 Eichen-Rundholz, 1150 Eichen-Kantholz, 3769 Eichen-Rundschwellen, 2431 Eichen-einfache und doppelte Schwellen, 632 Tramwayschwellen; Lener durch Menkowski 3 Traften 49 Kiefern-Rundholz, 2600 Kiefern-Balken und Mauerlatten, 5500 Kiefern-Sleeper, 27 Eichen-Plancons, 1500 Eichen-einfache und doppelte Schwellen, 8 Elsen; Schulz durch Selek eine Traft 96 Kiefern-Rundholz, 368 Kiefern-Mauerlatten, 281 Kiefern-Timber, 452 Kiefern-Sleeper, 699 Kiefern-einfache Schwellen, 13 Eichen-Plancons, 38 Eichen-Rundholz, 61 Eichen-Kantholz, 156 Eichen-einfache Schwellen, 9 Birken; Heller durch Fagin 2 Traften 517 Kiefern-Rundholz, 1640 Kiefern-Balken, 2360 Kiefern-Sleeper, 4300 Kiefern-einfache Schwellen, ein Eichen-Rundholz, 270 Eichen-Kantholz, 176 Eichen-Rundschwellen, 620 Eichen-einfache Schwellen, 2900 Stäbe, 95 Tramwayschwellen; Kopzonski durch Michnak 4 Traften 2368 Kiefern-Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 20. August.

Fonds: fest.		19. Aug.
Russische Banknoten	216,75	216,75
Warschau 8 Tage	216,50	216,40
Oesterr. Banknoten	170,10	170,05
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,00	98,00
Preuß. Konsols 3½ pCt.	103,80	103,80
Preuß. Konsols 4 pCt.	103,60	103,60
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,60	97,60
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	103,80	103,80
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II	93,00	93,00
do. „ 3½ pCt. do.	100,40	100,40
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	100,00	99,90
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	fehlt	68,10
Türk. Anl. C.	22,90	23,20
Italien. Rente 4 pCt.	94,50	94,50
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	90,00	90,10
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	204,50	203,75
Harpener Bergw.-Akt.	191,60	190,75
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	100,50	100,50
Weizen: New-York Septbr.	96 c	96¼
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	42,60	42,60

Wechsel-Diskont 3 %, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½ %, für andere Effekten 4 %.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 20. August.

Loco cont. 70er	42,50 Bf.,	42,20 Gd	—,—	bez.
Aug.	42,50 „	—,— „	—,—	„
Sep.	42,50 „	42,00 „	—,—	„

Preis-Courant

der kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 19. August 1897.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	17./8. M	Pf
Gries Nr. 1	17	20	16	80
„ „ 2	16	20	15	80
Kaiserauszugmehl	17	40	17	—
Weizen-Mehl Nr. 000	16	40	16	—
„ „ Nr. 00 weiß Band	14	—	13	60
„ „ Nr. 00 gelb Band	13	80	13	40
„ „ Nr. 0	9	60	9	20
„ Futtermehl	5	—	4	80
„ Kleie	4	40	4	20
Roggen-Mehl Nr. 0	11	60	11	40
„ „ Nr. 0/1	10	80	10	60
„ „ Nr. 1	10	20	10	—
„ „ Nr. 2	8	—	7	80
„ „ Commis-Mehl	10	—	9	80
„ Schrot	9	20	9	—
„ Kleie	5	—	4	80
Gersten-Graupe Nr. 1	14	—	14	—
„ „ Nr. 2	12	50	12	50
„ „ Nr. 3	11	50	11	50
„ „ Nr. 4	10	50	10	50
„ „ Nr. 5	10	—	10	—
„ „ Nr. 6	9	70	9	70
„ Graupe grobe	9	20	9	20
„ Grütze Nr. 1	9	50	9	50
„ „ Nr. 2	9	—	9	—
„ „ Nr. 3	8	50	8	50
„ Kochmehl	8	—	8	—
„ Futtermehl	5	—	4	80
„ Buchweizengrütze I	14	—	14	—
„ do. II	13	60	13	60

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Bekanntmachung.

Das **Brennholz** für die nachstehenden städtischen Institute soll bis zum **15. Oktober d. Js.** angeliefert werden:

1. für das **Waisenhaus**	12	rm Kief. Kloben I. Kl.
2. „ „ **Katharinenhospital**	112	„ „ „ „ „
3. „ „ **Georgenhospital**	100	„ „ „ „ „
4. „ „ **Jacobshospital**	130	„ „ „ „ „
5. „ die **I. Gemeindeschule**	72	„ „ „ „ „
6. „ „ **III.** „ „	30	„ „ „ „ „
7. „ „ **IV.** „ „	56	„ „ „ „ „
Sa.	512	rm Kief. Kloben I. Kl.

Schriftliche Angebote auf die einzelnen Loose oder auf das ganze Quantum mit der Angabe der Preisforderung für 1 Klafter (4 rm) loco Institut sind bis Donnerstag, den 2. September cr., Vorm. 9 Uhr an uns abzugeben, zu welcher Zeit die Eröffnung auf dem Oberförsterdienstzimmer im Rathhause stattfinden wird. Die Anlieferungsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher im Bureau I. eingesehen werden bezw. von demselben abschriftlich gegen Zahlung von 40 Pfg. bezogen werden.

Thorn, den 14. August 1897.

Der Magistrat.

Gedenket der Opfer der Wetterkatastrophe!



Heute früh 3 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unsern inniggeliebten Sohn und Bruder

Erich

im Alter von 4 Jahren. Um stilles Beileid bitten

Thorn, den 20. August 1897.

die trauernden Eltern u. Geschwister.

R. Sultz u. Frau.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachm. 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Schmiedemeisters und Wagenbauers Ed. Heymann in Mocker ist am 20. August 1897 Vormittags 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter Kaufmann Robert Goewe in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis 10. September 1897.

Anmeldefrist bis zum

10. November 1897.

Erste Gläubigerversammlung

am 15. September 1897,

Vormittags 10 Uhr,

Terminszimmer Nr. 7 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin

am 25. November 1897,

Vormittags 10 Uhr

daselbst.

Thorn, den 20. August 1897.

Wollermann,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts Abtheilung 5.

Versteigerung.

Sonnabend, den 21. d. Mts.,
Vormittags 8 Uhr,
werde ich in meinem Bureau

ca. 200 Ctr. Steinkohlen

öffentlich meistbietend versteigern.

Paul Engler, vereid. Handelsmakler.

Damenheim-Lotterie; Hauptgewinn i. W. M. 50,000 Ziehung am 16. September cr. Loose a M. 1,10.

Schneidemühler Pferde-Lotterie; Hauptgewinn M 10,000. — Loose a M. 1,10.

Görlitzer Klassen-Lotterie; $1/2$ Loos zur I. Klasse M. 3,30.

Oskar Drawert, Thorn

Privat-Unterricht

bezw. **Nachhilfestunden** ertheilt

Betty Knuth, gepr. Lehrerin, Heiligegeiststraße 19, II.

Zur Rübenabfuhr

empfehlen transportable **Gleise** nebst Weichen und **Kipplowries** käuflich, wie auch **miethsweise** für die Dauer der Rübenernte, unter coulantesten Bedingungen

Deutsche Feld- und Industriebahn-Werke.
G. m. b. H.
Danzig, Fleischergasse 9.

Tapeten.

Naturelltapeten von 10 Pfg. an,
Goldtapeten „ 20 „ „
in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franko.
Gebr. Ziegler, Minden. (Westf.)

Kupferkessel, Kasserollen,

Pumpenstiefel, Sauge- u. Druckpumpen zugleich als **Gartenspritze** zu benutzen, vorräthig bei

A. Goldenstern, Thorn, Baderstraße 22.

Alte Ziegelstücke, auch kl. Posten, auf Abbruch werden **gesucht.** Offerten mit Preisangabe pro cbm bitte an die Expedition dieser Zeitung unter **A. B.** abzugeben

Vertreter gesucht.

Eine der ersten Seifenfabriken Deutschlands sucht für ihre Seiferpulver-Fabrikate bei der Kundschaft gut eingeführten **Vertreter** bei entsprechenden Provisionssätzen. Offerten mit Aufgabe von Referenzen unter **Chiffre 839** einzusenden an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.**

Eine Aufwärterin von sofort **gesucht.**

Friedländer, Brückenstr. 14, I.

Ein Aufwartemädchen

für den ganzen Tag **gesucht** Schulstraße Nr. 7. Zu erfragen unten links.

Zum Besten der Ueberschwemmten!

Victoria-Garten.

Sonnabend, den 21. d. Mts., von 6 Uhr Abends an:

Vokal- und Instrumental-Concert

und

turnerische Vorführungen,

ausgeführt von der Thorner Liedertafel, dem Turnverein und der Kapelle des 4. Pommerschen Inf.-Regts. v. Borcke.

Eintritt 50 Pfg., für Kinder 25 Pfg., ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

Anfang 6 Uhr. **Ende gegen 11 Uhr.**

NB. **Bei ungünstiger Witterung findet die Wohlthätigkeits-Veranstaltung im Saale statt.**

Boethke, Professor. **Sich,** Oberlehrer.

Artushof Thorn.

Täglich frisch: **Junge Rebhühner mit neuem Sauerkohl** in Champagner gekocht à Stück 1.25 Mk.

Besten russischen Caviar (Frühjahr-Fang)

Sämmtliche Delicatessen der Saison.

Vorzügliche Rhein-, Mosel- und Rothweine,

zu kleinen Preisen,

aus den Weinhandlungen von **Joh. Mich. Schwartz jun.** und **L. Dammann & Kordes, Thorn.**

Pschorr-Bräu,

anerkannt bestes Münchener Bier,

welches auf allen internationalen Ausstellungen den ersten Preis miterrang. Inhaber: **G. Pschorr,** Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland, Sr. Majestät des Kaisers von Rußland und Sr. Königl Hoheit des Prinz-Regenten Luitpold von Bayern.

Pilsner Bier

aus dem bürgerlichen Bräuhause in Pilsen.

Mit Hochachtung

Carl Meyling.

Montag, den 23., Dienstag, den 24. August:

Großer Reste-Ausverkauf!

An diesen Tagen gelangen zu enorm billigen Preisen zum Verkauf:

Reste von Leinen- und Baumwollwaaren, einzelne Handtücher, Tischtücher, Servietten, Theegedecke,

ferner einzelne **Damen-Hemden, Beinkleider, Jacken, Frisirmäntel, Damen- und Kinder-Schürzen, Waschkleidchen und Knabenblousen.**

Oben genannte Waaren werden nicht im Schaufenster ausgelegt.

J. Klar, Leinen- und Wäsche-Bazar,
Breitestraße 42.

Standesamt Mocker.

Vom 12. bis einschl. 19. August d. Js. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Sohn dem Bierverleger Johan Pommerenke. 2. Sohn dem Kaufmann Anton Jevcek. 3. Sohn dem Sergeanten Carl Kunde. 4. Sohn dem Arbeiter Franz Rusgowski. 5. Tochter dem Postassistent Theodor Patschke. 6. Tochter dem Händler Joseph Pietrowski. 7. Tochter dem Former Carl Hoenke. 8. Tochter dem Hilfsbahnwärter Bernhard Haff. 9. Tochter dem Arbeiter Joseph Zielinski. 10. Tochter dem Zimmerges. Bernhard Dobrzynski. 11. Tochter dem Kesselschmied Franz Mania. 12. u. 13. Söhne (Zwillinge) dem Bezirksfeldwebel Hermann Dittmann. 14. Sohn dem Schmied Rudolf Eichstaedt.

b. als gestorben:

1. Leo Neumann 7 M. 2. Anna Kunkel 11 M. 3. Leokadia Witomski 9 M. 4. Josephine Kobierski geb. Zawacki 64 Jahre. 5. Helene Wagner 2 M. 6. Gertrud Fischer $2^1/_2$ J. 7. Katharina Dziekan $1^1/_2$ Jahre. 8. Helene Dombrowski 14 Tage. 9. Pens. Chaussee-Auss. Joh. Godau 73 J. 10. Caroline Brüschkowski 47 J. 11. Apollonia $1/2$ J. 12. Todtgeburt. 13. Franz Romanowski $3^3/_4$ J. 14. Martha Marx 11 St. 15. Rudolf Eichstaedt $1/2$ Std. 16. Auguste Machau-Schönwalde 55 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Walter Flutowski und Katharina Sypniewski. 2. Arbeiter Leo Nowicki und Wittwe Barbara Urbanski geb. Gurtowski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Leonhard Wisniewski mit Katharina Jankowski. 2. Arbeiter Anton Kalinowski mit Josepha Puszynski.

Eine Werkstatt mit Wohnung Mauerstraße 70 zu verpachten, auch ist das Grundstück unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen.** **A. Wittmann.**

Comptoirist

mit **guter Handschrift** wird für ein hies. größeres Comptoir **gesucht.**

Bewerbungen mit Angabe bisheriger Thätigkeit sub **S. 510** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine kleine Wohnung,

3 Zimmer mit Zubeh., 3 Treppen **Culmerstraße Nr. 20,** zu vermieth. für 96 Thaler.

Wohnung v. 2 resp. 3 Zim. zu vermiethen **Seglerstraße 13.**

Einige kl. und Mittelwohnungen zu vermiethen Heiligegeiststr. 9. Besichtigung Nachmittags 4—6 part. links.

1 kleine renovirte Parterrewohnung und 1 gr. Wohn. v. zwei freundl. Zimmern, Aussicht n. d. Weichsel, z. verm. Bäckerstr. 3. Daselbst **1 Zimmer,** n. v., für eine Pers.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern in der Albrechtstraße 2, parterre, versetzungshalber per 1. October **zu vermiethen.** **Ulmer & Kaun.**

2 Zimmer

in der 4ten Etage, hell und freundlich, sind vom 1. Oktober an ruhige Miether **zu vermiethen.** **M. Chlebowski.**

Mittelwohnungen zu verm. Hohestr 7.

In unserem neuerbauten Hause ist eine **herrschaftliche Balkonwohnung,** 1. Etage, von 5 Zimmern nebst Zubehör von sofort oder vom 1. October **zu vermiethen.**

Gebr. Casper, Gerechtestr. 17.

Die zweite Etage

Breitestrasse 17, 6 Zimmer, Küche und Zubehör v. 1. Octbober **zu vermiethen.**

M. Berlowitz.

Victoria-Theater.

Sonnabend
keine Vorstellung.

Sonntag, 22. August,
auf viels. Verlangen,
Wiederholung von:

Die kleinen Lämmer.

Gr. Operette von Varney.

Vor Beginn, während der Zwischenpausen und nach Schluß der Vorstellung:

Garten-Concert.

M.-G.-V. Liederkranz.

Sonnabend, den 21. d. Mts.,
Abends $8^1/_2$ Uhr
findet im **Garten des Schützenhauses** ein

Vokal- und Instrumental-Concert

mit nachfolgendem **Tanzvergnügen** in den Sälen statt.

Eintritt für passive Mitglieder und deren Angehörige. Eingeführte Gäste sind herzlich willkommen.

Heute Sonnabend und Sonntag:

Musikalische Abend-Unterhaltung
mit Tanz.
Schankhaus I. a. d. Fähre.

Hohenzollern-Park

Schiessplatz Thorn.

Sonntag, den 22. August cr.:

Großes

Militär-Concert

ausgeführt von der ganzen Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments v. Dieskau (Schles.) Nr. 6 unter Leitung des Königl. Musik-Dirigenten Herrn **Pickardt** aus Neisse.

Anfang 5 Uhr. **Eintritt 25 Pf.**

Die Wege nach meinem Etablissement (am Brückenkopf vorbei) sind von jetzt ab auch für Fuhrwerke freigegeben.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Wilh. Schulz.

Ein Laden

nebst **Wohnung** m. Zubehör zum Fleischereibetrieb, auch Schlachthaus, an gangbarer Straße gelegen, ist v. 1./10. cr. z. **verm.**

Adolf Passuth
in Schulitz a. W.

Handwerker,

der außer dem Hause beschäftigt ist, **sucht Kost und Logis.** Off. mit Preisangabe unter **J. 100** an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 22. August

Altstädt. evangel. Kirche.

Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für den Thurmbau.

Neustädt. evangel. Kirche.

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Evangelische Militärgemeinde.
(Neustädt. evangel. Kirche.)

Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Kindergottesdienst.
(Neustädt. evangel. Kirche.)

Nachm. 2 Uhr:
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: kein Gottesdienst.

Evangel. Kirche zu Podgorz.

Vorm. $1/_29$ Uhr: Beichte.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl.
Kollekte für die Judenmission.
Herr Pfarrer Endemann.

Verloren

eine goldene Damenuhr, gezeichnet **W. M.** von der Dampferfähre bis zum Hauptbahnhof. Gegen hohe **Belohnung** in der **Gasanstalt** abzugeben.

Brief lagert.
Schlösser.

Für die Ueberschwemmten

gingen ein:

vorher	Mark 18,55
Kaufmann H. Löwenberg	„ 10,00
Summe	Mark 28,55

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.